

Das politische Buch**Tschetschenische Schicksale***Porträts von fünf Jugendlichen, die zeitweise in der Schweiz lebten*

Es ist still geworden um Tschetschenien, beunruhigend still. Die beiden Kriege sind vorbei, die Russen bauten die Hauptstadt Grosny wieder auf, und nun «erstrahlt» sie in einem befremdlichen Glanz, der das Elend, die Ruinen, die Todeskämpfe Zehntausender der internationalen Vergesslichkeit überlässt. Was bleibt, sind die Erinnerungen jener, die in den beiden Kriegen Angehörige und Freunde verloren haben. Und jener, die mit sichtbaren oder unsichtbaren Verletzungen die Bomben, die Granaten, die Gewehr-Massaker überlebt haben.

«Mit dem Tod aufgewachsen»

Elisabeth Gusdek Petersen, Juristin und Präsidentin des in Zürich domizilierten Forums für Zeitzeugen, verfasste mit ihrem Buch «Grosny-Zürich und zurück» ein Zeugnis gegen das Vergessen und die Vergesslichkeit. Es besteht, schlicht und dennoch mit Empathie erfüllt, aus Porträts und Erfahrungsberichten von fünf jungen Tschetscheninnen und Tschetschenen, die dank dem Engagement der Autorin und des Forums einige Zeit in der Schweiz verbringen konnten. Es sind fünf Menschen einer Generation, die «mit dem Tod aufgewachsen» ist. Die fünf Porträtierten «wissen, welche Wunde welche Waffe reisst, sie haben den Geruch vom Blut der Ermordeten, von verwesenden Leichen in der Nase, sie wissen, wie Angst sich anfühlt, selbst ein Blatt in der Nacht hören sie fallen».

Warum gerade diese fünf Jugendlichen für ein, zwei Jahre in die Schweiz kommen konnten? Der Zufall spielte, das spricht auch die Autorin an, eine Rolle – aber diesen Zufall sollte man nicht kleinreden. Darauf kommt Heidi Tagliavini, die bekannte schweizerische Diplomatin und Kaukasus-Kennerin, in ihrem Vorwort zu sprechen: «Bei so viel Zerstörung, Opfern, Vermissten, bei aller Hilflosigkeit der Menschen nach Jahren des Krieges», schreibt sie, «werden doch fünf junge Menschen keinen Unterschied ausmachen. Doch das ist der falsche Ansatz. Damit weichen wir einer Verantwortung aus, die jeder von uns in einem gewissen Sinne hat: die Verantwortung nämlich, unseren Beitrag zur Sicherung des Friedens und zur Überwindung von Ungerechtigkeiten zu leisten.»

Die Schicksale der fünf Personen sind im Detail verschieden, auch wenn alle vom Krieg schwer gezeichnet sind. Doch sie klagen nicht, im Gegenteil: Eine junge Frau, die durch einen russischen Angriff einen Arm verlor, spricht immer wieder vom Glück, das sie hatte. Und mit einer kaum begreiflichen Leichtigkeit auch davon, wie sie nun wieder ein normales Leben führen könne. Alle fünf reflektieren über die unterschiedlichen Wertvorstellungen in ihrem Tschetschenien und in der Schweiz. Alle wollen oder wollten zurück nach Tschetschenien, schwierige Lebensumstände dort hin oder her.

Alte Wurzeln der Tragödie

Weshalb? Da stösst die Dramaturgie dieses Buchs an Grenzen. Die Autorin flicht zwar immer wieder Hinweise auf die tief verankerten Werte in der tschetschenischen Gesellschaft in die Texte ein, aber vielen Lesern mag es wohl schwerfallen, die Zusammenhänge zu erkennen. Teilweise hilft zwar die am Schluss des Buchs aufgeführte Chro-

nologie (sie beginnt mit der russischen Einflussnahme im 16. Jahrhundert) weiter, aber um die Monstrosität der Geschichte zu begreifen, muss jeder, der sich mit Tschetschenien auseinandersetzen will, weitere Quellen lesen. Etwa «An Endless War: The Russian-Chechen Conflict in Perspective» von Emil Souleimanov. Bei der Lektüre dieses und ähnlicher Bücher kann man, entsetzt, erfahren, wie Russland sich in alten Zeiten schon in die Tschetschenien-Region verbiss. Wer weiss sonst, dass das Zarenreich um die Mitte des 19. Jahrhunderts 295 000 Soldaten in Tschetschenien einsetzte, gegen eine Bevölkerung von damals nicht mehr als 140 000? Auch Tolstois und Lermontows Schilderungen von eigenen Militärerfahrungen helfen weiter beim Versuch, das Unverständliche zu verstehen.

Das soll nicht als Kritik gegenüber dem Buch «Grosny-Zürich und zurück» verstanden werden, sondern als Hinweis, den Rahmen eines Konflikts, der nur scheinbar beendet ist, kennenzulernen.

Erich Gysling

Elisabeth Gusdek Petersen: Grosny-Zürich und zurück. Orell-Füssli-Verlag, Zürich 2009. 191 S.